

MISZELLE

Marina Sassenberg

Biographien jüdischer Frauen: Selma Stern (1890–1981) – ‚Grand Old Lady‘ der deutsch-jüdischen Geschichtsschreibung

Gleich zwei Ereignisse der jüdischen Forschung stehen gegenwärtig im Zeichen Selma Sterns. Im vergangenen Oktober feierte das Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg seine Umbenennung in Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien. Eine bessere Namenspatronin hätte die Einrichtung kaum finden können: Selma Stern war die erste Frau in der Wissenschaft des Judentums, Archivarin und Interpretin preußisch-jüdischer Geschichte und herausragende Vertreterin der deutsch-jüdischen Biographik. Ihr Interesse an komplexen historischen Gestalten durchzieht ihr gesamtes Werk, bestehend aus einer siebenbändigen Dokumentation, sechs Monographien sowie einer Reihe von Aufsätzen und Artikeln. Das zweite Ereignis steht unmittelbar bevor: Die Quellensammlung zu Leben und Werk Selma Sterns, Grundlage für mehrere Publikationen und im Privatbesitz der Autorin dieses Beitrags, wird in Kürze nach Berlin überführt. In Zusammenarbeit mit dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam (MMZ) soll die Sammlung dort erschlossen und anschließend an beiden Orten zur akademischen Nutzung zugänglich gemacht werden. Aus doppelt aktuellem Anlass sei deshalb an Leben und Werk der „Grand Old Lady of German-Jewish Historiography“¹ erinnert.

Selma Stern wurde kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert geboren, in einer Zeit der Krise und des gesellschaftlichen Umbruchs, die zugleich Aufstieg, Entwicklung und Fortschritt bedeutete. Als zweites von vier Kindern einer Arztfamilie im badischen Kippenheim wuchs das Mädchen in die Welt des akkulturierten deutschen Judentums hinein, in der sich seit Generationen jüdische Traditionen mit klassischen bürgerlichen Werten verbanden. Die Eltern förderten frühzeitig die intellektuelle Begabung ihrer Tochter und setzten sich damit über die Grenzen zeitgenössischer Mädchenbildung hinweg. Statt zur Höheren Töchterschule besuchte sie – als einziges Mädchen ihres Jahrgangs – das Humanistische (Knaben-)Gymnasium in Baden-Baden und bestand dort im Jahr 1909 das Abitur mit Auszeichnung. Anschließend absolvierte sie in Heidelberg und München ein Studium der Philologie und Geschichte und schloss dieses nach nur acht Semestern mit dem Erhalt des Doktorgrades ab.

Im klassischen Historismus entstand der Gedanke, dass Menschen die Geschichte befragen, um herauszufinden, wer sie sind.² Für Selma Stern wurde dies zum Hauptmovers ihres akademischen Werks, das mit der Veröffentlichung ihrer Dissertation einsetzt, einer biographischen Arbeit über *Anacharsis Cloots*, den *Redner des Menschengeschlechts*. Die ‚summa cum laude‘ bewertete Studie über den „rheinischen Adligen in der Französischen Revolution“, so der Untertitel, ist bereits in dem ihr eigenen

¹ Bildunterschrift eines Porträts von Selma Stern im LBI Yearbook 1970, Frontispiz.

² Vgl. Lorenz, Chris: Konstruktion der Vergangenheit, Köln [u.a.] 1997, S. 400–414, insbes. S. 401.

Stil geschrieben, der das gesamte Werk prägen sollte – eine Mischung von wissenschaftlicher Analyse und literarischem Schreiben, die ihrer interdisziplinären Vorstellung eigenen Schaffens entsprach³. Gleichsam programmatisch formuliert die junge Historikerin in ihrem Tagebuch: „Die Frau von heute soll ein anderes Ideal haben als Männer nachahmen. Sie soll sich bewusst sein, dass sie selbst eine Kraft ist, die auf ihrem Gebiete Großes leisten kann! Ich träume von einer Verb[indung] zw[ischen] Wissen-schaft & Literatur, Belletristik & Philosophie, Wissenschaft & Leben!“⁴

In akademischer Konsequenz sollte der Promotion an der Universität München die Habilitation folgen – ein geradezu verwegenes Projekt für Frauen der Generation Selma Sterns, das jedoch an den verkrusteten (männlichen) Wissenschaftsstrukturen und infolge der Erschütterungen des Ersten Weltkriegs scheiterte.⁵ Öffentlich wurde die Zugehörigkeit deutscher Juden zum deutschen Staat in Frage gestellt, was Sterns deutsches Selbstverständnis fundamental erschütterte und ihre Zukunft zur Disposition stellte.

In dieser Phase privater und beruflicher Unsicherheit traf sie auf den Althistoriker Eugen Täubler (1879–1953), den ehemaligen Leiter des Gesamtarchivs der deutschen Juden und Mitbegründer der Berliner Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Sein Angebot am Aufbau der Institution mitzuwirken, bedeutete für die junge Akademikerin nicht nur die berufliche Perspektive kulturwissenschaftlichen (also: interdisziplinären) Arbeitens, sondern auch die Möglichkeit der Entwicklung eines deutsch-jüdischen Selbstverständnisses. Seit 1920 als einzige weibliche Mitarbeiterin an der Akademie tätig, erlebte Stern die Zeit dort als eine der fruchtbarsten ihres Schaffens. Sie lehrte und schrieb, hielt Vorträge und publizierte die ersten beiden Doppelbände ihres Hauptwerks *Der Preussische Staat und die Juden*.⁶ Stern und Täubler kamen sich an der Akademie nicht nur beruflich näher, sondern auch privat. 1927 heiratete das Paar und zog kurz darauf nach Heidelberg, wo Täubler eine ordentliche Professur annahm und Stern an dem in Berlin begonnenen *Preußen*-Werk arbeitete. Heidelberg war zugleich Geburtsort des in Württemberg wirkenden jüdischen Hoffaktors Joseph Süß Oppenheimer (1692 oder 1698/99–1738), dem Stern ihre biographische Studie *Jud Süß* (Berlin 1929) widmet. Daran anknüpfend folgten Recherchen über *Die Hofjuden in der Zeit*



Abbildung 1: Selma Stern. Foto von Jim Strong, aus dem Nachlass von Dr. Suzanne Saltiel, in: Sammlung Marina Sassenberg (Berlin/Potsdam).

³ Stern, Selma: *Anacharsis Cloots der Redner des Menschengeschlechts, ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen in der französischen Revolution*, Berlin 1914.

⁴ Tagebucheintrag vom 7. Juni 1914. In: Selma Stern Collection, Leo Baeck Institute, New York.

⁵ Ausführlicher in: Sassenberg, Marina: *Selma Stern – Das Eigene in der Geschichte*, London/Tübingen 2004, S. 68–71.

⁶ Stern, Selma: *Der preussische Staat und die Juden*, Bd. 1: Berlin 1925; Bd. 2: Berlin 1938; 3 Teile in 7 Bänden, Tübingen 1962–1975; 4. Teil, Gesamtregister zu den sieben Bänden der Teile 1–3, hg. v. Kreutzberger, Max, Tübingen 1975.

des Absolutismus – ein Buch, das erst 1950 im amerikanischen Exil unter dem englischen Titel *The Court Jew* erscheinen sollte.⁷

Im Jahr 1933 verbrannten die Nationalsozialisten auch die Werke Selma Sterns. Kurz zuvor war die Akademie geschlossen worden. Täubler trat, seine Entlassung vorwegnehmend, aus dem Hochschuldienst aus. Zurück in Berlin, konnte er an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums noch eine Zeitlang unterrichten. Dem Kollegium der Hochschule gehörte auch Leo Baeck (1873-1956) an, Rabbiner, Philosoph und wichtiger Repräsentant des deutschen Judentums, mit dem Stern und Täubler eine tiefe Freundschaft verbanden. Dank seiner Vermittlung konnte Stern die Arbeit an ihrem zweiten *Preußen*-Band bis zur Drucklegung im Schocken Verlag 1938 fortsetzen. Doch die Auflage wurde vor ihrer Auslieferung von den Nationalsozialisten beschlagnahmt. Das einzige gerettete Exemplar begleitete Selma Stern 1941 ins amerikanische Exil, nach Cincinnati, Ohio.

Im Exil führte das Trauma des Nationalsozialismus zu nachhaltigem Schweigen. Stern deutete das Exil nicht als Wendepunkt ihrer Karriere, sondern als deren Ende. Werkbezüglich stand sie vor einem methodischen Dilemma: während die Akademikerin Rationalität und Wissenschaft am Ende ihrer Deutungskompetenz sah, hielt die Historikerin fest an der Konstruktion von Geschichte. Akademisch war das Dilemma nicht zu lösen, wohl aber literarisch.

Unter dem Titel *The Spirit Returneth* erschien 1946 eine Sammlung von Novellen, die das Leben einer jüdischen Familie am Oberrhein während der Pestverfolgungen im 14. Jahrhundert erzählen. Im Fokus steht das deutsch-elsässische Judentum, aber auch die eigene Familie. In Deutschland erst 1972 unter dem Titel *Ihr seid meine Zeugen* veröffentlicht, wurde die Schrift zum Bindeglied zwischen Deutschland und Amerika, zwischen der erfolgreichen Wissenschaftlerin und der entwurzelten Exilantin, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, vor allem aber wurde es zum Schlüssel für Sterns Zukunft.

Zwei Jahre nach Kriegsende gelang ihr der Wiedereinstieg in wissenschaftliches Arbeiten. Das Hebrew Union College in Cincinnati begründete die American Jewish Archives mit Selma Stern als Leiterin und Herausgeberin der regelmäßig erscheinenden gleichnamigen Publikationsreihe. Weitere Arbeiten folgten. Auf der Basis von Materialien, die sie noch in Deutschland zu sammeln begonnen hatte, verfasste Stern ihr Standardwerk über die Hofjuden im Zeitalter des Absolutismus, das in deutscher Sprache erst 2001 zugänglich wurde.⁸ In ihrer Eigenschaft als Gründungs- und Vorstandsmitglied des Leo Baeck Instituts publizierte sie in dessen Schriftenreihe und begann mit biographischen Recherchen zu ihrer „Lieblingsgestalt der jüdischen Geschichte“, *Josel von Rosheim* (1959). Die Biographie der wohl bedeutendsten jüdischen Persönlichkeit im Deutschland der Reformationszeit führte Stern zurück zur deutschen Sprache, Geistesgeschichte und Kultur und damit in die Nähe ihres einstigen Lebensmittelpunkts Kippenheim, was nicht ohne Folgen blieb.

⁷ Stern, Selma: *The Court Jew. A Contribution to the History of the Period of Absolutism in Central Europe*, Philadelphia 1950 (ND: Transaction Books, New Brunswick, N.J. 1985).

⁸ Stern, Selma: *Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus*, hg. v. Sassenberg, Marina, Tübingen 2001.

⁹ Friedlander, Albert: *Ein Streifen Gold*, München 1989, S. 141.

1960 kehrte sie zurück nach Europa, genauer: zu ihrer Schwester Margarete (Horowicz), die in Basel lebte. Unter größter physischer Anstrengung vollendete Stern dort den letzten Band ihrer *Preußen*-Reihe und ermöglichte so erstmalig eine Gesamtausgabe – 55 Jahre nach dem Beginn des Projekts an der Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Die Fertigstellung des Werks verstand sie als letzten wissenschaftlichen und persönlichen Auftrag, den sie nicht zuletzt aus ihrer *Josel*-Arbeit herleitete: ein bleibendes Zeugnis deutsch-jüdischer Existenz zu überliefern und damit, wie sie schrieb, eine „Grundlage zu späterer deutsch-jüdischer Geschichtsforschung“ zu schaffen.¹⁰

Zitiervorschlag Marina Sassenberg: Biographien jüdischer Frauen: Selma Stern (1890–1981) – ‚Grand Old Lady‘ der deutsch-jüdischen Geschichtsschreibung, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 12(2018), 22, S. 1–4, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_22_sassenberg.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Autorin Dr. Marina Sassenberg, geb. 1958, freiberufliche Sozialwissenschaftlerin und Historikerin. Arbeiten zur deutsch-jüdischen und europäisch-jüdische Geschichte.

¹⁰ Brief von Selma Stern an den befreundeten Historiker Willy Andreas am 21. März 1959. In: Nachlass Willy Andreas, 1930–1965, GLA Karlsruhe.